

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Münster, Sask., und liefert bei Vorausbezahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Per. Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Ankündigungen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Kostenlos werden zu 20 Cents pro Zeile wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.f.w. an ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. h. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. h. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

18. Jahrgang, No. 39. Münster, Sask., Donnerstag den 10. November 1921. Fortlaufende No. 923.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Münster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance, \$2.50 to the United States and abroad Single numbers 10 cents.

Advertising Rates: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line 1st insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Münster, Sask., Canada.

Inthronisationsfeier des neuen Bischofs in Prince Albert am 3. Nov. 1921.

Als Vertreter des St. Peters Klosters von Münster wohnten der hochw. P. Peter, O.S.B., und P. Casimir, O.S.B., der Inthronisationsfeier des neuen Bischofs Prud'homme in Prince Albert bei. Sie verließen Münster mit dem 2 Uhr Zuge am 2. Nov. und kamen um 10 Uhr abends in Prince Albert an, wofür der hochw. Waisenpater P. Brück, O.M.I., am Bahnhofe ihrer wartete und sie per Auto zum Waisenhaus brachte, in dem er für sie, den hochw. h. Franziskanerprovincial von Montreal, P. Martin, O.F.M., von Edmonton, P. Bietich, O.M.I., P. Schulz, O.M.I., von Leipzig, Sask., und P. Schwaers von Allan, Sask., eine Schlafstätte bereitet hatte. Wie waren froh, als Deutsche bei einem liebenswürdigen deutschen Vater so gastfreundlich aufgenommen worden zu sein, wo wir alsdann ungehindert in deutscher Mundart über Politik, Weltgeschichte, Weltkrisen und wissenschaftliche Fragen intelligent plaudern konnten.

Der gute P. Brück hatte nebst dem Altar in der Waisenhauskapelle noch drei andere Altäre im Waisenhaus errichtet, sodas am Morgen des 3. und 4. Nov. alle hochw. Gäste mit Leichtigkeit ihre hl. Messen zeitig lesen konnten. Um halb 9 Uhr am 3. Nov. fuhrten wir alle zum Bahnhof, um den neuen Bischof, der mit dem 10 Uhr Zuge von Winnipeg erwartet wurde, feierlich zu empfangen. Punkt 10 Uhr fuhr denn auch der Zug ein und Bischof Joseph Heinrich Prud'homme stieg als erster aus und begrüßte die seiner harrende große Menschenmenge. In seiner Begleitung befanden sich Erzbischof Mathieu von Regina, Erzbischof Beliveau von St. Boniface, Bischof Budta von Winnipeg, Bischof Charlebois, O.M.I., von The Pas, Mgr. Beaulieu von Quebec, der hochw. P. A. Jan, O.M.I., von Saskatoon, der hochw. M. Caron, der neue Sekretär des Bischofs von Prince Albert, und eine Reihe anderer Priester und hoher Persönlichkeiten. Die Musikkapelle spielte, während alle diese Herren den Eisenbahnzug verließen. In Prozession fuhrten wir sodann alle durch die mit Girlanden und Triumphbögen geschmückten Straßen der Stadt zum bischöflichen Palaste, wofür der neue Bischof sich in seine bischöflichen Gewänder hüllte. Hierauf sammelten sich die kath. Schulkinder der Stadt zwischen dem bischöflichen Palaste und der Kathedrale und sangen eine vom hochw. P. B. Gabillon, O.M.I., verfasste französische Kantate (Begrüßungslied), die vorzüglich eingeleitet, schön vorgetragen wurde und eine Glanznummer im Programm bildete. Der Eindruck, den dieser aus Hunderten von Kindernmündern kommende Willkommengruß hervorrief war überwältigend. Der Bischof selbst stand während der Kantate, zwei liebliche Bouquets die ihm überreicht worden in den Händen haltend, auf der Veranda und war sichtlich von dieser Kinderhuldigung gerührt. Die Kinder selbst hielten alle Fähnchen in den Händen, die sie bei markanten Stellen lebhaft schwenkten.

Nachdem die Kantate gesungen, folgte die Prozession zur Kirche. Der Bischof schritt unter einem von prominenten Jünglingen getragenen Traghimmel einher. Vorher indes wandte er sich an seine ihn begleitenden betagten Eltern und erbat sich deren Segen, worauf er auch ihnen seinen bischöflichen Segen spendete.

In der Kathedrale angelangt, nahmen alle Platz an den ihnen zugewiesenen Stellen. Der Thron des neuen Bischofs war mit seinem Wappen decoriert, ebenso die Pfeiler und das Kreuz der Kirche und zwar so, daß sein Motto „auf daß sie eins seien“ überall besonders hervorleuchtete. Der Thron des Erzbischofs Mathieu, welcher die Inthronisation vornahm, war mit dem erzbischoflichen Wappen geschmückt. Nach dem kirchlichen Empfang, bei dem der neue, erst 35 Jahre zählende Bischof zum ersten Male seine Stimme in Prince Albert erklingen ließ — er ist kein schlechter Sänger — führte Erzbischof Mathieu den neuen Bischof zu seinem Thron und alle nahmen Platz auf ihren Sitzen. Der hochw. B. Nicolet von Viscount bestieg sodann die Kanzel und verlas mit deutlicher Stimme die päpstlichen Bullen in lateinischer, französischer und englischer Sprache. Sobald dies geschehen, traten alle Priester vor ihren neuen Bischof, versprachen demselben Ehrfurcht und Gehorsam, empfingen von ihm den Friedenskuß und küßten ihrerseits den bischöflichen Ring. Hierauf verlas J. E. Morrier, ein Laie, eine französische und Andreas McDonald, ebenfalls ein Laie, eine englische Ergebenheitsadresse, die sie alsdann dem Bischofe überreichten.

Bischof Prud'homme erhob sich nun und hielt seine erste Ansprache sowohl in französischer als englischer Sprache. Der Grundton derselben war Einigkeit gemäß seines Mottos: Auf daß sie eins seien. Sein in dieser Nummer des St. Peters Bote beginnender Hirtenbrief auf Seite 6 ist im Ganzen genommen das, was der Bischof sagte. Ueberdies sagte er noch, daß er ein guter Hirt sein wolle für alle seine Diözesanen, daß er sein Leben, seine Kräfte, sowohl Geistes- als Körperkräfte, für sie einsetzen wolle, und daß jederman zu ihm freien Zutritt haben solle.

Nach dem Mittagsmahle im bischöflichen Palaste um 1 Uhr hielten Ansprachen Erzbischof Mathieu, der Provinzial der Oblatenväter, der hochw. P. Grandin und Bischof Prud'homme. Der hochw. P. Nicolet verlas eine sehr schöne Adresse auf französisch, während der hochw. J. C. Sinnott eine englische Adresse vorlas und überreichliche. Hervorzuheben ist, daß bei fast allen Bischof Pascal und den Oblatenvätern für ihre selbstloosen Wirken in der Diözese Prince Albert hohe Anerkennung gezollt wurde.

Um 3 Uhr nachmittags begaben sich alle in die Stadthalle, wofür der jugendliche Mayor von Prince Albert, J. C. Davis, ein Protestant, den Bischof willkommen hieß und im Namen der Stadt begrüßte. Bischof Prud'homme dankte und versprach ein guter Bürger der Stadt sein zu wollen. Hierauf wandten der Bischof und die Besucher ihre Schritte zur Sage

der Kolumbusritter, wo ein informeller Empfang stattfand, an dem sich das Laienvolk, sowohl Katholiken wie Protestanten, darunter sogar zwei Prediger, beteiligten. Bischof Prud'homme schüttelte allen die Hand und hatte für alle ein herzliches Wort.

Um 7 Uhr abends fand endlich das große Bankett im Erdgeschosse der Kathedrale statt, an dem sich Premier Martin von Regina, Stadtmayor Davis von Prince Albert und viele andere prominente Herrn beteiligten. Die Eintrittskarten kosteten \$3.00. Nach dem Festmahle fanden die Reden statt. Soastmeister war der hochw. P. J. Panhaleux, O.M.I., Kathedralpfarrer von Prince Albert, der die ganze Inthronisationsfeier meisterhaft vorbereitet hatte. Dr. Ulrich von Hague und Erzbischof Mathieu brachten den Toast auf Papst aus. Dr. Laboie, Col. J. O'Veary richteten ihre Ansprachen an Bischof Prud'homme, der hierauf in wohlgeäußerten Worten auf französisch und englisch antwortete. Während der neue Oberhirt in feinen vorherigen Ansprachen zwar fließend, aber doch etwas zaghaft, ja fast etwas ängstlich zu reden schien, sprach er jetzt ganz zuversichtlich, mutig und sogar animiert, jedenfalls weil er nun den vollgültigen Beweis hatte, daß ihm aller Herzen entgegenstehenden, nachdem man ihn mit solchen Ehren und solcher Herzlichkeit überall aufgenommen hatte. Unter anderem sagte er, wahre Patrioten seien jene, die an den Traditionen ihrer Väter, an ihrer Sprache ihre Gebrauchen festhielten, denn das Wort Patriotismus sei hergeleitet von dem lateinischen Worte Vater, was nichts anderes bedeute als Vater. Das veränderte Wort „Foreigners“ sollte nicht angewandt werden auf Leute, die hier im Westen ihr Heim aufgeschlagen haben. Mit Liebe, Mäßigung und Toleranz sollten alle trachten in Frieden und Glück zu leben. — A. Knox, Parlamentsmitglied für Ottawa, und Premier Martin von Regina sprachen über: „Unser Vaterland“, während Chas. McDonald, Legislativmitglied für Regina, Andreas McDonald und Stadtmayor Davis die Geschichte und Vorzüge der Stadt Prince Albert behandelten. A. E. Reynolds, der hochw. Père Adam und der hochw. J. L. Sinnott sprachen über „Unsere Gäste“. Die Hauptreden, die wirklichen Gehalt hatten, waren jene des Herrn Ulrich und jene des Bischofs Prud'homme. Dr. Ulrich führte aus: Ein guter Katholik, der dem Hl. Vater in Rom treu ergeben ist, muß notgedrungen auch ein guter Bürger sein, in was immer für einem Lande er lebt. Er hat ein natürliches Recht, in einer Schule erzogen zu werden, in der er seinem Glauben nicht abspenstig gemacht wird. — Am Bankett nahmen etwa 250 Personen teil. Es währte bis 11 Uhr. Bischof Prud'homme muß nach all den Anstrengungen, Reden und Formalitäten sicherlich totmüde gewesen sein. Durch sein edles Auftreten hat er überall den besten Eindruck hervorgerufen sowohl bei den Katholiken als auch bei den Protestanten. Mit Bischof Budta hörten wir ihn sich auf deutsch unterhalten.

Seinen Einzug in die Prokathedrale in Saskatoon hielt er am 5. November und am 6. November

gelebrierte er dortselbst in der St. Paul's Kirche ein Pontificalamt, bei welcher Gelegenheit er auch predigte, jedoch nur in englischer Sprache.

Wäre es dem neuen Bischofe von Prince Albert und Saskatoon vergönnt sein, recht viel für Gottes Ehre in der Provinz Saskatehewan zu leisten! Wir rufen ihm freudig bewegt zu: Ad multos et felicissimos annos! P. Peter, O.S.B.

Vom Ausland.

Wien. Wie amtlich bekannt gemacht wurde, hat die britische Regierung die Insel Madeira als Verbannungsort für Ex-Kaiser Karl und seine Gemahlin Kaiserin Zita aussersehen. Das kaiserliche Paar befindet sich schon auf dem Wege dorthin auf einem britischen Kriegsschiffe. Die Regierung Portugals, zu dem die Insel gehört, ist bereits um Erlaubnis zur Internierung Karls auf der Insel ersucht worden. Madeira liegt 440 Meilen westlich von der marokkanischen Küste.

Auf allen Märkten sind weitere Preiserhöhungen der lebenswichtigen Artikel eingetreten, die bereits einen ansehnlichen Teil der Bevölkerung vom Besitze der Lebensmittel ausschalten. Bezeichnend für die Teuerung ist, daß der Preis für Schmalz 940 bis 1000 Kronen beträgt. Obzwar über 26,000 Pfund zur Verfügung standen, vollzog sich der Abkauf sehr erschöpfend. Die Preise für Kartoffeln wurden um 3 Kronen pro Kilogramm hinaufgesetzt und betragen im Kleinverkauf 40 Kronen, in den Bezirktsgeschäften 42 Kronen.

Paris. König Albert von Belgien hat sich gegen Abdrückung erklärt. Die Zeitung „Le Journal“ läßt ihn sagen: „Für den Weltfrieden ist es notwendig, daß die Nationen gerüstet sind. Auf keinen Fall wird Belgien sich in eine Lage bringen lassen, daß es eine starke Nation nicht abwehren kann. Militärische Vorsichtsmaßregeln werden in Europa noch viele Jahre notwendig sein.“

die Fortsetzung des blutigen Kampfes auf sich nehmen können, ohne einen großherzigen Versuch zu einer friedlichen Schlichtung zu machen. Wieviel dieser Erfolg verheißt, darüber sprach er sich nicht aus, aber hoffnungsvoll klangen seine Worte nicht. Ulfert stellte er die baldige Anerkennung seiner Regierung in Aussicht. Das Haus sprach der Regierung mit 439 gegen 43 Stimmen sein Vertrauen aus.

Malta. Der Prinz von Wales, der auf dem Schlachtkreuzer Kenown nach Indien unterwegs ist, eröffnete das neue Malteser Parlament. Das Ereignis bedeutet die Einführung einer neuen Regierungsart in Malta, auf den Grundlag einer verantwortlichen Selbstverwaltung gestützt.

Riga, Lettland. Von Moskau aus, ist der vor einigen Tagen eingetroffene Bericht, daß die Sowjetregierung die finanziellen Verpflichtungen Rußlands aus der Ärenzeit anerkennen wolle, bestätigt worden. Die Nachricht stammt angeblich aus amtlicher Quelle. Der Bericht sagt, daß die Sowjetregierung alle Mächte von ihrem Entschlusse in Kenntnis gesetzt, aber die Bedingung gestellt habe, daß sie von allen Mächten anerkannt werden müsse.

Berlin. Die Unterhandlungen zwischen Berlin und London wegen eines Kredits von 25,000,000 Pfund Sterling zur Bezahlung der im Januar fälligen Entschädigungssumme sind gänzlich gescheitert. Die Engländer stellten die Vorbedingungen, daß die französische Regierung sich dazu verstehen müsse, für das kommende Jahr auf Goldzahlungen zu verzichten und deutsche Waren als Entschädigungszahlung anzunehmen. Die Franzosen weigerten sich, dies zu tun. Dieser Fehlschlag hatte in Verbindung mit der Aufhebung eines gewissen Defizits im Budget, die im Reichstage gemacht wurde, zur Folge, daß die Markt an der Börse 41 Punkte, auf 246 zum Dollar fiel. Später stieg sie wieder, und betrug am Schluß etwa 230.

Die Hamburg-Amerika Linie hat in Hamburg einen Dampfer — Württemberg — vom Stapel gelassen, der für den Verkehr mit New York bestimmt ist. Die Reederei wird außerdem demnächst einen dritten Dampfer auf ihrer New Yorker Linie einstellen, um der Harbinan-Linie gleichzukommen, die ebenfalls drei Dampfer auf dieser Linie hat.

Der Norddeutsche Lloyd in Bremen kündigt an, er werde im Januar seine Geschäftsstelle in New York wieder eröffnen mit dem früheren Generalbetriebsleiter Helmsolt an der Spitze. Von Zebebar ab sollen in Verbindung mit der U. S. Mail Linie einige Lloyd Dampfer auf der New Yorker Linie fahren. Für den Verkehr mit Brasilien, der sich neuerdings beträchtlich gehoben hat, ist der Dampfer Minden bestimmt, der gegenwärtig für den Lloyd gebaut wird.

Die vier Einbrecher drangen in die alte Klosterkirche zu Endorf ein und raubten einen ganz neuen, aus Stahlplattenpanzer hergestellten Tabernakel im Gewicht von mehreren Zentnern. Der Raub wurde anscheinend auf einem Automobil fortgeschafft. Im Tabernakel befand sich eine wertvolle Sonnenmonstranz aus der Barockzeit, ein goldenes Fiborium, Opferteller und andere wertvolle Messinggeschätze.

Statistisches aus Saskatchewan.

Der statistische Bericht der Provinz Saskatchewan für die Jahre 1919 u. 1920 liegt vor. Derselbe enthält vollständige Angaben über Bevölkerung, Geburten, Heiraten, Krankheiten und Todesfälle. Laut derselben forderte die Influenza 5918 Opfer. Während der letzten drei Monate des Jahres 1918 starben 3906 an dieser Krankheit. Im Jahre 1919 betrug die Zahl auf 1010, und im Jahre 1920 auf 102. Dies ergibt den hohen Prozentatz von 697.5 auf 100,000. Ihren Höhepunkt erreichte die Seuche im November 1918 da sich während dieses Monats beinahe die Hälfte der Todesfälle zutrug. — Es dauerte 20 Monate ehe man der Krankheit Herr wurde. Die Mehrzahl der Todesopfer waren zwischen dem 20. bis zu 40 Jahren und beinahe 60 Prozent derselben waren männlichen Geschlechts. — In den 20 Jahren haben auf das 1000 q 12.6; in den Städten 5.7 und auf dem Lande 5.1.

Gemäß einer freiwillig unternommenen Zählung betrug die Bevölkerung Saskatchewan am 30. Juni 1919 auf 826,100. Dies erkennen Resultat schreibt man folgenden drei Ursachen zu: Dem natürlichen Zuwachs, der Immigration, und der Rückkehr in vieler Kammer aus dem Kriege. — In den großen Städten wohnen 167,823; in den kleineren 65,477; in den Dörfern 53,499, und auf dem Lande 566,700. In den noch nicht organisierten Gegenden wohnen 26,392.

Im Jahre 1919 fanden 5,345 Heiraten statt. Im Jahre 1920 deren 5,328. An Geburten weist das Jahr 1919: 20,959 auf, 1920 deren 22,730. Todesfälle ereigneten sich im Jahre 1919: 6,552, im Jahre 1920 6,433.

S... gute, schwere Paar 9.95... Offerte... für die Herbst... 29.95... 19.95... 1995... 19.95... 1995... 1.95... 1.95... 2.79... 4.75... 2.79... 2.95... 2.95... 14.95... 14.95... S...